

dem Außenraum getrennt war. Zur Rechten längs der Außenwand stand an zwei kleinen Fensterluken ein Diwan, davor ein Tisch mit einer tibetischen Urkunde, einer Teekanne und einer Teetasse. Auf dem Diwan saß in Buddhastellung, mit gekreuzten Beinen, die Wiedergeburt Amitabhas, das arme Menschenkind, in dessen Körperhülle es dem Buddha des unendlichen Lichtes gefallen hatte, für ein flüchtiges Menschenalter Wohnung zu nehmen.

Freundlich nickend und lächelnd reichte er mir beide Hände. Seine Kleidung war ebenso einfach wie die der anderen Mönche, sie bestand aus Rock, Weste, Unterjacke und

der langen dunkelroten Zeugbahn, die wie eine römische Toga über die Schulter geworfen und um den Leib geschlungen wird. Beide Arme waren bloß. Das einzige, was den hohen Rang anzeigte, war der Zipfel einer gelben, goldgestickten Weste, die zwischen den roten Falten hervorguckte. — Schon beim ersten Anblick nimmt einen die ruhige, stille Würde des Tashi-Lama gefangen. Seine kastanienbraunen Augen haben einen Ausdruck von Frieden, Mildherzigkeit und Menschenliebe. Um die Lippen spielt ein Lächeln von unendlicher Liebe und Demut. Das kurzgeschorene Haar ist fast schwarz, auf der Oberlippe ist der Schatten eines



Die Herzogin Kung Guschuk mit dem jüngsten Bruder des Tashi-Lama und fünf ihrer Dienerinnen.